



Und ich hab's doch geschafft

Sabrina R. im Gespräch mit Marvin S.

Sabrina R. und Marvin S. leben und arbeiten in Gardelegen, im Norden Sachsen-Anhalts. Beide befinden sich in einer Ausbildung zur Tischlerin bzw. zum Tischler. Ihre Ausbildungsbetriebe sind mittelständische Unternehmen. Im Interview sprechen sie über Grenzüberschreitungen, Glück und Behütung im beruflichen Alltag.

woran du dein Herz hängst



Sabrina R.: So, also Momente, bei denen du über dich hinausgewachsen bist. Also ich hab' da bei mir auch so Sachen, wo ich echt so denke, das hätte ich im Leben nicht geschafft. Eigentlich. Und ich hab's doch geschafft. Ich hab', nennen wir es mal für mich selbst, schlimme Depressionen gehabt und so etwas. Und hab dann meinen Verlobten kennengelernt und hab mit dem Tischler angefangen, das zu machen. Und das ist dann für mich so, da bin ich echt über mich hinaus gewachsen. Ich hätte niemals gedacht, dass ich jetzt in so einem großen Gebäude wie hier in Gardelegen, das ist neben dem Gericht. Das war doch so ein altes Russengebäude, übelst viele Räume und so. Ey, da haben wir, glaub' ich, über 50, 60 Fenster eingebaut. Und da hab' ich Fenster geschleppt, eh, ja also, ich denk' mal mindestens 50, 60, 70 Kilo ein so ein Ding. Und die haben wir da hoch gewuppt. Und da bin ich, also da hab' ich so das Gefühl gehabt, echt über mich hinaus zu wachsen. Das war auch total cool. Ich stand in einem Fenster drin, ich stand wirklich drin im Fenster und hatte noch eineinhalb Meter über mir. Und so 'ne Fenster haben wir da eingebaut, das war übelst krass. Aber da hab ich echt gedacht: Du hast doch was geschafft! Also du bist gar nicht so doof, wie du eigentlich denkst. (beide lachen)

Über sich hinauswachsen

...

Und wie ist das bei dir mit Geld so? Wie sieht es bei dir aus?

Marvin S.: Also, darüber sollte man jetzt nicht nachdenken, eigentlich. Wenn man den Beruf als Handwerker hat, das ist natürlich in den ersten Lehrjahren oder auch erstes bis viertes Lehrjahr, dass man auch nicht viel verdient.

Über Geld

Sabrina R.: Ja, das ist bei mir auch so.

Marvin S.: Aber wenn man noch bei seinen Eltern wohnt, dann hat man erst mal den riesigen Vorteil, dass man keine größeren Ausgaben hat; kann dann erst mal sparen oder sich ein Auto holen, wie das jetzt bei mir der Fall ist.

Sabrina R.: Also, ich find' trotzdem, Geld ist jetzt nicht ganz so wichtig. Also ich find', dass man später vielleicht echt gucken sollte. Geld ja, man muss Geld haben. Du musst die Miete bezahlen können, du musst das Essen bezahlen können.

Aber dass das Menschliche nicht zu kurz kommt, das find' ich immer ganz wichtig. Also ich kenn' das bei mir aus der Familie: Da haben wir welche:, nur „Geld, Geld, Geld, Geld, Geld“, und Familie geht hinten drüber.

Marvin S.: So Leute, die über Leichen gehen.

Sabrina R.: Ja genau. Also, das find' ich überhaupt nicht gut.

Marvin S.: Geld ist nicht alles.

Sabrina R.: Gerade bei uns im Handwerk, finde ich. Ich sag' mal, du machst jetzt was und du brauchst Hilfe. Dann sagst du: Du kennst da Elektriker, du kennst Maurer, du kennst ja von jedem was. Und die kannst du echt fragen und da geht's nicht mehr um Geld. Da sagst du: Ich mach das für dich. Und nächstes Mal hilfst du dem dann. Und dann passt das auch wieder. Ich finde, grade bei uns auf Arbeit ist Glück auch irgendwie mit Stolz und mit ‚Ich hab' was geschafft‘ zu verbinden. Also ich war, wie gesagt, ich war total glücklich, als ich da die Fenster eingebaut hatte und sagen konnte: „Ey, diese scheiß schweren Dinger hab' ich da eingebaut! Ja!“

Marvin S.: Und die gehen auf und zu!

Sabrina R.: Und die gehen auf und zu und klemmen nicht und sonst was. Weißt du, das ist, das find' ich, so mit Glück zu verbinden. Dass du wirklich was schaffst auf der Arbeit. Du kannst sagen: „Ey, guck' mal, das hab' ich mitgemacht.“ Und auch wenn du es nur mitgemacht hast, mir reicht das schon. Ich muss nicht sagen: „Ich hab' das alleine gemacht“, sondern wenn du schon sagen kannst: „Guck' mal, das hab' ich mit meinen Kollegen zusammen geschafft!“ Das find ich schon total geil. Das ist für mich richtig so ein Glücksgefühl. Und dann kommst du nach Hause und, bei mir zum Beispiel, dann komme ich nach Hause und erzähle meinem Verlobten oder meinen Schwiegereltern in spe dann: „Ja hier, das und das hab' ich heute gemacht!“ Mein Schwiegervater in spe ist auch Tischler. Der versteht dann sowieso, was ich ihm sage. Und wenn ich dann sage: „Ja guck' mal hier, die Treppe da hab' ich eingebaut.“ Dann sagt er: „Mensch cool, schön gemacht!“

Marvin S.: Mein Opa, der in Niederburg wohnt,

Über Glück im Beruf

Ich hab' was geschafft

*Über Verbindungen
zwischen Beruf und
Familie*

der ist auch Tischler. Und der hatte, ja ich glaube vier oder fünf Söhne hatte er, und keiner von denen hat Tischler gemacht. Und als er gehört hat, dass ich jetzt Tischler mache, war er erstmal überglücklich und hat mich angerufen: „Ey, Marvin, ich hab' gehört, du machst Tischler. Ist das wirklich wahr?“ Und ich so: „Ja, ich mach' jetzt Tischler!“ Und er: „Ja, das find' ich ja richtig gut. Keiner meiner Söhne hat Tischler gemacht und du machst jetzt Tischler als mein Enkel!“

Sabrina R.: Der ist jetzt also richtig stolz auf dich, dass du das machst?

Marvin S.: Ja, mein Opa ist richtig stolz.

Sabrina R.: Ja, ich kenn' das bei mir. Also wir machen ja nur Fenster, Türen und Fachwerkhäuser. Und also, wenn ich da mitfahre auf den Bau und wir stellen da ein Fachwerkhaus auf oder machen ewig viele Fenster, und erstmal stehst du in der Werkstatt und denkst so: „Oh, so viele Fenster und immer das Gleiche.“

Marvin S.: Immer dasselbe, ja.

Sabrina R.: Immer das Gleiche. Da wirst du fast so Matsche in der Birne. Aber dann fährst du mit raus auf'n Bau und reißt da die alten Fenster raus, mit 'nem Vorschlaghammer und düm düm düm und so. Und kannst dann aber die neuen Fenster einbauen. Und ich find' das total cool. Also ich identifizier' mich da irgendwo auch mit. Das ich halt sagen kann: „Ey, ich schaff' was.“ Man sieht richtig, was ich da mache, 'ne. Das find' ich bei uns eh total cool, bei den Tischlern.

Marvin S.: Du siehst ja letztendlich, was du machst.

Sabrina R.: Genau, du siehst immer, was du machst. Ob du da jetzt ein Brett an die Wand baust oder - du siehst es im Endeffekt. Das find' ich total cool.

...

Wie ist es bei dir, bist du religiös?

Marvin S.: Religiös? Mhhh, nicht wirklich. Also ich will nicht abstreiten, dass es Gott gibt. Aber direkt religiös und dran glauben und jeden Tag beten tu ich nicht.

Sabrina R.: Aber es gibt so Sachen, wo du sagst: „Ok, mh,

Über Identifikationen

Über Religion und Gebet

hilf mir!“ oder was weiß ich.

Marvin S.: Ja, wenn man schwierige Entscheidungen treffen soll, z.B., denkt man schon mal: „Ach komm, gib mir 'nen Ruck oder gib mir 'nen Tipp.“ Oder: „Was soll ich tun?“ Aber sonst: Beten tu' ich eigentlich nicht. Betest du?

Über Lebenszeit

Sabrina R.: Nee, ich bete auch nicht, muss ich ganz ehrlich sagen. Aber ich weiß nicht, also es gibt so Momente, wo ich so denke: „Mensch, das würdest du echt schon gerne mal wissen. So... Wie lange habe ich noch Zeit mit denen, die mir lieb sind? Meine Eltern? Mein Bruder? Mein Verlobter? Wie lange hab' ich da noch Zeit?“ Oder passiert irgendwann mal irgendwas ganz, ganz Schlimmes, dass du so sagen kannst: „Okay, die Zeit kann ich noch nutzen.“ Wenn ich fragen könnte, dann würde ich ihn wirklich fragen: „Wie lange hab ich noch Zeit mit meinen Liebsten?“ Um die Zeit so gut wie möglich zu nutzen. Wirklich alles zu machen, was man noch machen möchte.

Marvin S.: Also für mich wär' das nichts. Weil ich denk' mal, du würdest zu depressiv darauf reagieren, wenn du sagst: Guck mal, wenn es jetzt schon nächste Woche wäre, und du stirbst nächste Woche, wärst du halt, weiß ich nicht, du wärst zwar drauf vorbereitet, aber trotzdem würde es dich doch runterziehen, denk ich mal. Was würdest du denn machen, wenn du, sag ich mal, wenn jetzt so etwas passiert?

Sabrina R.: Puh, keine Ahnung. Also ich weiß nicht. Ich würde natürlich alles versuchen, das irgendwie abzuwenden. Ich mein: Gut, es wird wahrscheinlich dann nicht möglich sein, weil wenn der da oben das so plant, dann hat das wahrscheinlich Hand und Fuß. Aber ich weiß nicht. Natürlich würde ich erstmal tief traurig sein - und total so, nee, mh, das will ich nicht. Aber irgendwann würde ich mich wieder aufrappeln. Das hab' ich in meinem Leben schon gelernt: Du musst echt immer wieder aufstehen, egal was passiert. Und dann würde ich mich auf aufrappeln und die Zeit mit demjenigen so was von gut verbringen und alles ermöglichen, was mir in der Macht steht. Was weiß ich: Dass man vielleicht noch mal eine Reise macht. Ich würde jeden Cent zusammenkrümeln, den ich habe, und alles möglich machen,

Über Auferstehung

was derjenige sich wünscht. Das wär' mir ganz wichtig. Also ich würd', da glaub', das klingt jetzt krass, aber ich glaube, ich würde erstmal ein bisschen runterfallen und dann aber wieder aufstehen und sagen: Nee, Kopf nicht in den Sand! Du kannst den Kopf in den Sand stecken, wenn derjenige dann verschieden ist. Jetzt machst du erstmal dass das richtig gut wird für denjenigen noch, dass er sich nochmal an seinem Leben erfreuen kann - für die letzten paar Tage oder Wochen, die er dann noch hat.“

Über Behütung

...

Ich glaub' ja nun auch nicht an alles. Aber ich glaub' daran, dass jeder da oben seinen Schutzengel hat. Glaubst du an sowas auch?

Marvin S.: An Schutzengel für sich? Ich weiß nicht. Man ist, denke mal, froh, wenn man einen hat. Aber direkt dran glauben tu' ich nicht.

Sabrina R.: Also überleg mal: So oft, wie du dich schon mit dem Fahrrad hinpackst - eigentlich müsstest du doch einen haben, oder?

Marvin S.: (lacht) Ich müsste eine ganze Horde haben!

Sabrina R.: (lacht) Meinst du: Einer allein schafft es bei dir nicht, oder?

Marvin S.: Nein, ich bin ja Tag und Nacht nur am Fahren. Nein Spaß. Aber beim Fahrradfahren, ich denke mal schon, dass einer die Hand so ein bisschen über mich hält und aufpasst. Genauso bei den Maschinen, da kann ja immer was passieren, dass Klötze oder so verkeilen. Ich stand hinter der Kreissäge. Bei uns, ist so ein kleiner Warteraum, und da hat einer Alupanzer zugesägt. Und da hat er so dünne Leisten, hat er abgeschnitten und da hat sich eine verkeilt beim Durchschieben und, wie gesagt, ich war grad in dem Raum. Und dann ist eine zurückgeschossen und direkt durch die Scheibe und hing dann da so unten und ich dachte mir so: ‚Puh, Glück gehabt, dass die mich nicht getroffen hat.‘

Sabrina R.: Also hast du doch 'nen Schutzengel gehabt?

Marvin S.: Ja eindeutig hab ich einen gehabt. Und du? Hast du einen Schutzengel?

Sabrina R.: Doch ja, also ich glaube schon. Also wenn ich überlege, was bei uns schon alles passiert ist und so. Mein Bruder zum Beispiel: Der war, lass mich überlegen, der war ein Jahr alt oder so. Und wir hatten, wir waren noch am Bauen und so bei uns zu Hause. Und mein Vater hatte drüben einen Mischer stehen und mein Bruder ist da mit so rumgerannt und so. Und das waren keine zehn Sekunden, wo mein Vater sich gebückt hat, den Sack Zement genommen hat und den oben wieder reinschmeißen wollte. Und in der Zeit hat mein Bruder die Hand im Mischer gehabt und hatte mit einem Mal klack, klack, klack alle vier Finger durch, die hingen so runter. Und da sind wir auch, mit was weiß ich wie viel Stunden Kilometer, zum Krankenhaus gefahren. Wahrscheinlich mit über 200 die alte Letze entlang. Du kennst die Straße. Die kannst' nicht mal mit 80 normalerweise fahren. Und dann sind wir im Krankenhaus angekommen und mein Vater, alles blutverschmiert und so von meinem Bruder. Und die so: „Oh, was haben sie denn gemacht?“ „Lassen sie mich in Ruhe, mein Sohn, mein Sohn!“ Und dann haben sie, die haben die Finger wieder hingekriegt, also das zusammengenäht. Und der kann seine Finger total bewegen. Ich mein, du siehst zwar noch ein paar Narben, aber der kann die Finger total bewegen. Der hat echt 'nen Schutzengel gehabt. Ich glaub' schon, dass es Schutzengel gibt. Auf jeden Fall, denk' ich mir mal.

Woran Du Dein Herz hängst

Ein Crossmediaprojekt für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen

<http://woran-du-dein-herz-haengst.de/>

2014

Prof. Dr. Andreas Obermann

Bonner evangelisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik

Am Hof 1

53113 Bonn

obermann@bibor.uni-bonn.de

Andreas Ziemer

Pädagogisch-Theologisches Institut der EKM und der EKA

Klostergarten 6

38871 Drübeck

andreas.ziemer@ekmd.de

